

Staatliche
Schlösser und Gärten
Hessen

Stiftsruine
Bad Hersfeld



HESSEN



Baugeschichte



Blick in den Ostchor und die Krypta

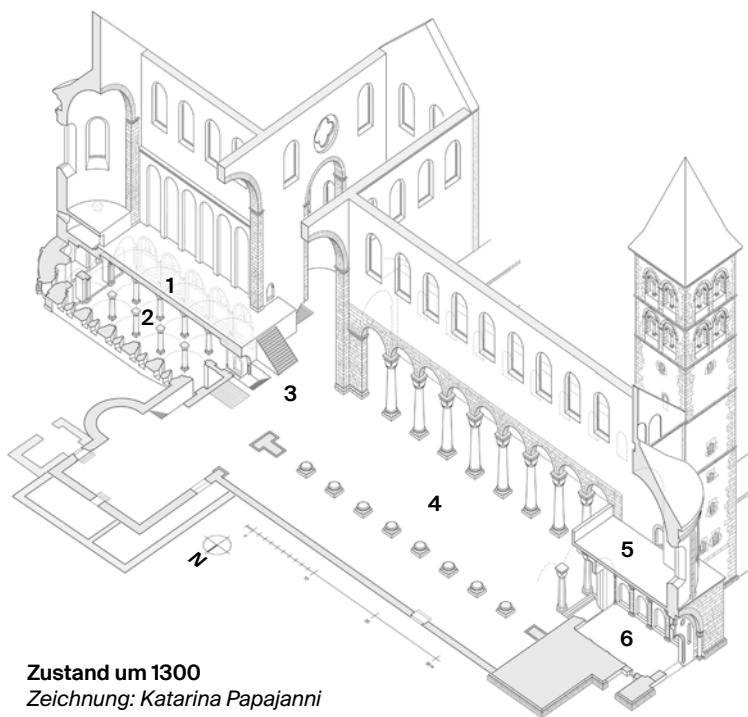
Foto: Roman von Götz

Vom 8. bis zum 12. Jahrhundert

Die Ruine der Kirche St. Wigbert, Stiftsruine genannt, gehörte zur ehemaligen Reichsabtei Hersfeld. Bereits 736 entstand hier im Auftrag des Missionserzbischofes Bonifatius eine Einsiedelei. Im Jahr 769 gründete der Mainzer Bischof Lullus eine Benediktinerabtei, welche er 775 dem Schutz König Karls des Großen übertrug. 780 ließ Lullus die Gebeine des wunderwirkenden Bonifatiusgefährten Wigbert von Büraburg nach Hersfeld holen, womit Hersfeld zu einem hochrangigen Missionszentrum erhoben wurde. 831 legte man den Grundstein einer großen Kirche, die 850 vom Mainzer Erzbischof Rabanus Maurus geweiht wurde.

Unter Abt Meginher (Amtszeit 1036–1059) erreichte Hersfeld einen Höhepunkt seiner Entwicklung. Ein für das Jahr 1037 oder 1038 überlieferter Brand bot einen willkommenen Anlass für den vollständigen Neubau der Abteikirche. Zu Beginn wurde der östliche Teil des Vorgängerbaus abgebrochen. Bereits im Jahr 1040 konnten die Reliquien der Heiligen Wigbert und Lullus in die – noch im Bau befindliche – Krypta überführt werden, die zugleich in Anwesenheit König Heinrichs III. geweiht wurde.

Zwischen 1050 und 1055 waren Ostchor, Quer- und Langhaus vollendet, danach legte man den alten Westbau nieder. Spätestens im Jahr 1070 war der neue Westchor fertiggestellt. Der Sachsenaufstand (1073–1075) und der Investiturstreit (1076–1122) beeinträchtigten die wirtschaftliche Kraft der Hersfelder Abtei, sodass der Baufortschritt zunächst gebremst wurde. Die letzte überlieferte Weihe fand am 17. Oktober 1144 in Anwesenheit König Konrads III. statt. Nach aktuellem Forschungsstand ist der Südwestturm erst um 1149/67 fertiggestellt worden. Der Nordwestturm wurde nie vollendet.



Zustand um 1300

Zeichnung: Katarina Papajanni

Architektur der salischen Abteikirche

Der salische Großbau (Gesamtlänge 103 m; Höhe Südturm ca. 50 m) war in seinem architektonischen Anspruch mit den damaligen Bischofskirchen in Fulda, Mainz, Speyer und Würzburg oder mit der – ebenfalls als Ruine erhaltenen – Abteikirche auf der Limburg an der Haardt zu vergleichen. Der ungewöhnlich lange Ostchor (1) wurde über einer aufwendig gestalteten Krypta (2) errichtet. Monumentale Bögen verbinden den Chor mit dem weit ausladenden Querhaus (3) und dem Langhaus (4), das als dreischiffige Säulenbasilika mit hohem Mittelschiff und niedrigeren Seitenschiffen konzipiert war. Fragmente von gewaltigen Basen und Würfelkapitellen verweisen heute auf die Position der nördlichen Arkaden.

Der Westchor (5) erhebt sich über einer reich gegliederten Eingangshalle (6), die sich ursprünglich nach Westen öffnete. Beachtenswert ist die durchdachte Anordnung der Rundbogenfenster des Chores, des Quer- und des Langhauses. Die Achsen der Apsiden werden durch eine



Blick vom Ostchor nach Westen

größere Öffnung hervorgehoben. Im Kreis eingeschriebene Vierpässe über den Apsiden des Querhauses verleihen den glatten Wänden einen besonderen Akzent. Ost- und Westchor sind außen mit schlanken Lisenen gegliedert, der Hauptchor erhielt zudem einen Nischenkranz.

Vom 13. bis zum 18. Jahrhundert

Der reichspolitische Bedeutungsverlust der Abtei setzte noch im Mittelalter ein und erreichte den Tiefpunkt im 16. Jahrhundert, bedingt durch Reformation und Bauernkrieg. Am 2. Mai 1521 predigte Martin Luther in der Stiftskirche. Nach dem Tod des letzten Abtes Joachim Roell im Jahr 1606 ging das Kloster in den Besitz des Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel über, der es zu einer Residenz umbauen ließ.

Während des Siebenjährigen Kriegs 1760/61 zogen französische Truppen in Hersfeld ein und nutzten die Klosterkirche als Depot. Als im Februar 1761 preußisch-hessische Truppen überraschend anrückten, ließ der französische Marschall Broglio die in der Kirche gelagerten Vorräte anzünden. Das Kirchendach geriet dabei in Flammen, stürzte ein und durchbrach das Gewölbe der Krypta. Der durch den Brand stark beschädigte Bau diente danach jahrzehntelang als Steinbruch.

Denkmalpflege

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte sich der Landbaumeister Leonhard Müller (1799–1878) für die Instandhaltung der Kirchenruine mit großem Engagement ein. Er ließ die verschüttete Krypta freilegen und fertigte außerdem eine Serie von detaillierten Bauaufnahmen an, welche wertvolle Informationen zum damaligen Zustand des Baus vermitteln. 1866 fiel Hessen-Kassel mit Hersfeld an Preußen; auf dem Klostergelände wurde eine Kaserne eingerichtet.

Im Jahr 1946 wurde die Pflege der Ruine der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten übertragen. Seit 1951 finden hier alljährlich die Bad Hersfelder Festspiele statt. 1968 ist nach Entwurf des renommierten deutschen Architekten **Frei Otto** (1925-2015) das wandelbare Dach entstanden, das innerhalb von wenigen Minuten über die Zuschauertribüne im ehemaligen Langhaus ausgefaltet werden kann.



Blick auf das zerstörte Langhaus

Foto: Roman von Götz

Die Bauunterhaltung der Stiftsruine stellt heute eine anspruchsvolle und kostenintensive Aufgabe dar. Alle Bauteile werden regelmäßig begutachtet – die oberen Bereiche vom Hubsteiger aus. In der kurzen frostfreien Zeit vor und nach den Festspielen werden die großteils über 20 m hohen Mauern abschnittsweise eingerüstet und instandgesetzt, so in den letzten Jahren im Bereich des Ostchores und der Westteile.

Mit besonderer Sorgsamkeit werden die Reste originaler romanischer Putze behandelt, die zu Leonhard Müllers Zeiten großflächiger erhalten waren. Sie sind wichtig für das Verständnis der Architektursprache, bei der nur die aus präzise bearbeiteten Quadern errichteten Kanten und Gliederungselemente steinsichtig waren, während die Wandflächen eine deckende Putzschicht aufwiesen.

Literatur

Verena Smit,
*Die Baugeschichte der
salischen Abteikirche in Hersfeld,
Studien zum Kulturerbe in Hessen,
Bd. 4, VSG (Hg.), Regensburg 2018*



Informationen für Besucher



Luftaufnahme von Osten

Foto: TOPOTWIN, Kassel

Vorne im Bild ist der heute freistehende Katharinenturm aus der Mitte des 12. Jahrhunderts zu sehen – hier hängt die berühmte Lullusglocke. Das große Gebäude im Westen der Kirchenruine ist die Infanteriekaserne von 1867 (heute Finanzamt).

Öffnungszeiten

Die Stiftsruine ist nur außerhalb der Festspielsaison zu besichtigen, von Dienstag bis Sonntag: 10 - 16 Uhr. Montags geschlossen.

Stiftsruine Bad Hersfeld

Im Stift

36251 Bad Hersfeld

T. +49 (0)6621 400 731



Staatliche
Schlösser und Gärten
Hessen



Staatliche Schlösser und Gärten Hessen

Schloss, 61348 Bad Homburg v.d. Höhe

T. +49 (0)6172 9262 0, F. +49 (0)6172 9262 190

www.schloesser-hessen.de, info@schloesser.hessen.de

Konzeption, Text, Layout:

Sarah Florek, Katarina Papajanni, Verena Smit, Sigrid Steidl

Abbildungen: Katarina Papajanni (SG) und wie angegeben

Auflage: 1. Auflage, 5.000, August 2020

